



Nach dem Baden rauscht das Wasser durch den Abfluss. Doch was passiert dann? Die große Gruppe der AWO-Kita „Max und Moritz“ aus Zirchow wollte es genau wissen und fuhr zur Kläranlage Melnthin. Die Mitarbeiter dort stehen neugierigen Besuchern gern Rede und Antwort, nicht nur den Kleinen.

Die neun Mädchen und Jungen sehen zu, wie Robert Reinecke den schweren Gullydeckel beiseite schiebt. Seinen Transporter hat er direkt davor geparkt. Dann wickelt er aus dem Fahrzeug ein langes Kabel, an dem eine kleine Kamera hängt. Vorsichtig lässt Robert Reinecke sie durch den Schacht nach unten gleiten. Dann setzt er sich in den Laderaum des Transporters.

Kameratechnik spart Zeit und Geld

Neugierig versammeln sich die Kinder um ihn herum. Vor ihnen steht ein blauer Kasten. Er hat Tasten und Drehknöpfe. Mit denen steuert Robert Reinecke die Kamera in der Tiefe. Die Kinder schauen auf einen kleinen Bildschirm. Das Bild ist schwarz-weiß. Doch die kleinen Besucher gucken so gebannt, als flimmere ein bunter Trickfilm darüber. Für die Kamera ist die Dunkelheit im Kanal kein Problem. Und so können Robert Reinecke und die Kinder gut sehen, ob alle Leitungen intakt sind, ganz ohne – wie früher – die Straße dafür aufbuddeln zu müssen. Das spart viel Arbeit und Geld. Alles intakt! Dann kann es ja weitergehen zu den nächsten Stationen. Bei Lars Möller und Olaf Tessmer erfahren die Kinder und ihre Erzieherin Petra Schulz, wie

Spannende Einblicke



Wie es wohl tief unter einem Gullydeckel aussieht? Die Kinder der AWO-Kita Max und Moritz sind gespannt. Gleich lässt Robert Reinecke eine kleine Kamera in die Tiefe.

Foto: Zweckverband / Ute Spohler

ein Abwasserpumpwerk funktioniert, was im Labor geschieht und was es mit den vielen Knöpfen im Schaltraum auf sich hat: Wenn einer rot statt grün leuchtet, stimmt etwas nicht. Und bei Peter Beitz können sie auf der Kläranlage überall ihre Nasen hineinstecken. Aber das riecht nicht immer gut!

Die Mitarbeiter des Inselzweckverbandes wussten auf alle Fragen eine kindgerechte Antwort. Aber auch die Mädchen und Jungen sind nicht un-

vorbereitet gekommen. Sie wissen, dass Essensreste und Müll nicht in die Kanalisation gehören. Oder Bakterien das Abwasser reinigen und dazu viel Sauerstoff benötigen.

Die Mitarbeiter zeigen jedoch nicht nur kleinen Besuchern, wie schmutziges Wasser wieder rein wird. Auch Schulklassen nutzen das praxisnahe Informationsangebot. So wie die 9a der Ostseeschule in Ückeritz. „Wasser ist Leben“ lautet das Thema vor den

Ferien im Geografieunterricht. Was lag also näher, als auf der Kläranlage das Wissen zu erweitern? Und sich bei der Gelegenheit auch gleich über mögliche Ausbildungsberufe beim Zweckverband zu informieren. Und wer weiß, vielleicht war unter den großen und kleinen Besuchern ein zukünftiger Kollege für die Fachleute dabei ...

» **Anmeldungen für Führungen werden im Zweckverband unter 038375 530 entgegengenommen.**

LANDPARTIE

Ein Sommertheater hoch zu Ross – mit Musik, Spiel, Dressuren und Kostümen

Theatervorführungen unter freiem Himmel sind längst nichts Ungewöhnliches mehr. Ebenso wenig wie Reitveranstaltungen. Aber beides zusammen, in einem Event? Wo gibt es denn so etwas? Beim Pferdetheater auf dem Reiterhof Bannemin! Dass dieses Theater etwas Besonderes und unbedingt einen Besuch wert ist, hat sich längst herumgesprochen. Unter Einheimischen und Urlaubern gleichermaßen.

Jedes Jahr verwebt die Dressurakademie Usedom Pferdedressuren, Musik, Reiter, bunte Kostüme und darstellendes Spiel zu einer fantasievollen Geschichte. Jetzt ist es wieder so weit. Die nächsten beiden Vorführungen auf



Hoch zu Ross bereiten die Reiter der Dressurakademie in ihrer Sommer-Show dem Publikum einen unvergesslichen Abend – manchmal auch am Strand.

Foto: Matthias Gründling

dem Reiterhof stehen an. In diesem Jahr werden die Reiter der Dressurakademie bei ihrem Programm von der Outfaced Dance Company Berlin unterstützt – Tänzern, die achtfache Berliner Meister sind und seit vielen Jahren ihr Publikum sowohl auf der Showbühne als auch bei Tanzturnieren begeistern.

Was den kleinen Ort Bannemin sonst noch auszeichnet, lesen Sie in unserem Ortsporträt auf Seite 8.

» **Termine: 2. und 9. August 19.30 Uhr Reiterhof Bannemin Trassenheider Straße 1**

BLAUES BAND



Foto: SPRAE-PR/HPetsch

Liebe Leserinnen und Leser, mit dieser Ausgabe der Wasserzeitung möchte ich mich als Geschäftsführer des Zweckverbandes von Ihnen verabschieden. Wir haben in den vergangenen Jahren viel erreicht – und das, obwohl die Zeiten nicht immer einfach waren. Wir haben viele Investitionen getätigt, um die Qualität der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung auf der Insel kontinuierlich zu verbessern. Umso stolzer macht es mich, dass es uns dabei gelungen ist, die Beiträge und Gebühren über die Jahre hinweg dennoch relativ stabil zu halten.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen, die zu einer erfolgreichen Entwicklung des Verbandes beigetragen haben, allen voran meinen Mitarbeitern. Mein Dank gilt auch den engagierten Bürgermeistern in der Verbandsversammlung und dem Vorstand.

Voller Vertrauen lege ich meine Arbeit nun in die Hände meines Nachfolgers. Ich bin davon überzeugt, dass Mirko Saathoff seine Aufgaben mit Bravour meistern und den Zweckverband in ruhigem Fahrwasser halten wird. Ich wünsche ihm dafür alles Gute und viel Erfolg.

Ihr Kurt Jentsch
Geschäftsführer
Zweckverband Usedom

Aus dem Verband

Am **26. August** findet die konstituierende Sitzung der Verbandsversammlung statt. In diesem Willensbildungs- und Beschlussorgan nehmen die Vertreter der Städte und Gemeinden die Mitsprache im Verband wahr. Die Bürgermeister oder ihre Vertreter wählen den Vorsitzenden der Verbandsversammlung sowie den Vorstand. Dieser tagt nach Bedarf und bereitet die Beschlüsse für die Verbandsversammlung vor.

Wussten Sie, dass Ihre Jeans vor der ersten Anprobe bereits tausende Liter Wasser „geschluckt“ hat? Viele sparen Wasser, wo sie können. Und doch wissen viele von uns nicht, wie viel H₂O in den einzelnen Produkten steckt, die wir tagtäglich erwerben. Diese Seite bietet einen Überblick.

Wassergebrauch zur Herstellung von einem Handy: 1.280 Liter



Die Gesamtheit des Wassers, das für die Produktion einer Ware gebraucht wird, nennt man „virtuelles Wasser“. Wir sehen es nicht, und doch landet es irgendwie im Einkaufskorb – wichtig zu wissen ist aber: Kein Wasser auf dieser Welt geht verloren. Mit dem Kauf eines Handelsguts „verbrauchen“ wir allerdings virtuelles Wasser in seinem Herstellungsland. Ein Auto benötigt z. B. bis zum ersten Start seines Motors durchschnittlich bereits stolze 400.000 Liter H₂O. Der Wasserverbrauch eines Produktes bestimmt seinen Wasserfußabdruck. Die Summe aller von uns gekauften bzw. verbrauchten Güter macht unseren ganz persönlichen Wasserfußabdruck aus. Kennen Sie Ihren?



1 kg Jeansstoff: 11.000 Liter

1 kg Kakao: 27.000 Liter



1 kg Papier: 2.000 Liter



1 kg Recyclingpapier: 20 Liter



1 kg Rindfleisch: 15.455 Liter

Kennen Sie Ihren WASSER-Fußabdruck?

Wasserfußabdruck ausgewählter Länder

(virtueller Wasserverbrauch in Litern pro Einwohner und Tag)

USA	6.800
Spanien	6.370
Türkei	4.425
Deutschland	4.235
Japan	3.160
China	1.925

Fazit: sparen ja, geizen nein

Wichtig ist ein maßvoller Umgang mit Trinkwasser. Die wertvolle Ressource sollte zweifellos nicht verschwendet werden. Wir sollten hierzulande mit dem Wasser aber auch nicht geizen. Denn übermäßiges Wassersparen am „Hahn“ kann schnell ins Gegenteil umschlagen,

weil dann mehr Wasser für die Reinigung der Trink- und Abwasserleitungen benötigt wird. Sinnvolles Wassersparen setzt ganz woanders an: nämlich beim rationalen Konsum von wasserintensiven Produkten, die in wasserarmen Regionen hergestellt werden.

Was kann ich tun?



Als Verbraucher kann man bewusst einkaufen, um seinen persönlichen Wasserfußabdruck zu beeinflussen. Die Wasserzeitung hat Tipps für Sie gesammelt:

Langlebige Produkte kaufen

Kaufen Sie Qualität statt Quantität. Je länger die Lebensdauer eines Produktes, desto besser seine ökologische Bilanz.

Nicht jedem Trend folgen

Ständig erscheinen Neuheiten auf dem Elektronikmarkt. Bei bestimmten Technikprodukten, z. B. Smartphones, kann man ruhig mal eine Generation abwarten, bis wirkliche Innovationen die Regale erobern.

Gemeinschaftliche Nutzung

Immer mehr Produkte und Dienstleistungen können effektiv, umweltschonend und oft sogar kostensparend geteilt werden. Klassisches Beispiel ist die Bibliothek, neu sind Carsharing oder Mitfahrzentrale.

Produktenherkunft beachten

Regionale Lebensmittel sind besser kontrolliert und frischer. Waren aus anderen Erdteilen verbrauchen viel Wasser beim Transport und sind manchmal nur billig, weil die Löhne niedrig sind oder Umweltstandards nicht eingehalten werden.

Saisonalität von Früchten

Passen Sie Ihre Essgewohnheiten dem natürlichen Jahresrhythmus der Obst- und Gemüsesorten an. So essen Sie frischere Produkte, die oft sogar besser schmecken. www.virtuelles-wasser.de

App zeigt Fußabdruck



Die kostenlose **App Barcoo** zeigt den Wassergebrauch eines jeden Produktes an. Scannen Sie einfach den Barcode auf der Verpackung und erfahren Sie den Wasserfußabdruck des Produkts ...

Interessenvertretung wächst weiter

Kommunale Verbände wollen ihre Arbeit ganz im Kundensinn verbessern

Die Aufnahme zweier neuer Mitglieder, die Einführung einer Datenbank und zahlreiche Fachgespräche: Das waren im Kern die Inhalte der Geschäftsführertagung. Die Mitglieder der KOWA MV wollen durch die Arbeit in diesem Verein ihre eigene Tätigkeit in der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung im Sinne ihrer Kunden noch besser erledigen.

Am 2. und 3. Juni hatten sich die Geschäftsführer der KOWA-Mitgliedsunternehmen zu einer Tagung in Vielank getroffen. Dort nahmen Sie den Wasser- und Abwasserzweckverband Friedland und die Gesellschaft für Kommunale Umweltdienste mbH (GKU) in die Kooperationsgemeinschaft auf.

Die GKU ist als kommunales Dienstleistungsunternehmen im Auftrag der Zweckverbände Anklam, Demmin/Altentreptow, Strasburg und Ueckermünde tätig. Mit dem Beitritt der beiden Verbände erhöht sich die Zahl der allesamt kommunalen Mitgliedsunternehmen auf 22.

Während der Tagung ging es um das regionale Leistungsspektrum und die Zukunft der öffentlich-rechtlichen Wasserwirtschaft. Vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt- und Verbraucherschutz waren Ute Hennings, Abteilungsleiterin Wasser und Boden, sowie Katrin Pröhl vor Ort, um gemeinsam mit den Geschäftsführern aktuelle Fragen der Wasserwirtschaft in MV zu diskutieren. So ging es auch um den Erlass zur Festsetzung und die Änderung von Wasserschutzgebieten. Die Anwesenden vereinbarten eine

fachliche Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und der KOWA MV in diesen und weiteren Themen. Die Geschäftsführer beschlossen zudem, eine Datenbank einzuführen. In ihr sollen wichtige Kennziffern der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung gespeichert und aktualisiert werden. Gleichzeitig einigten sie sich, den freiwilligen Kennzahlenvergleich der Zweckverbände des Landes MV zu fördern und zu unterstützen.

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern

IMPRESSUM: Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast,

Redaktion und Verlag: SPREE-PR Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen; OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Susann Galda (verantwortl.)

Mitarbeit: Chr. Arndt, H. Borth, S. Kuska, K. Maihorn, U. Werner
Fotos: S. Galda, F. Fücke, S. Kuska, N. Lüpken, K. Maihorn, H. Petsch, U. Spohler, U. Werner, Archiv

Layout: SPREE-PR, Marion Nitsche (verantwortl.), Franziska Fücke, Günther Schulze

Druck: Berliner Zeitungsdruck
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Louises Mythos lebt

Sie war eine Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, aber snackte kein Wort Platt. Fern der Heimat geboren und aufgewachsen, babbelte die „Jungfer Husch“, wie die bildschöne Luise in der Jugend genannt wurde, feinstes Hessisch. Zu Lebzeiten verehrt, wurde sie nach ihrem Tod zum Symbol des Widerstandes gegen Napoleon und später ein Mythos, der seine Kraft nie verloren hat.

Nach der Heirat mit dem preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm III. bestand die Hauptaufgabe der blutjungen Herzogin zu Mecklenburg im Gebären. Neunzehnjährig schenkte sie 1795 dem späteren König Friedrich Wilhelm IV. und zwei Jahre darauf dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I. das Leben. Keine zwölf Monate später kam ihre Tochter Charlotte zur Welt, die als Alexandra Fjodorowna an der Seite von Zar Nikolaus I. auf dem russischen Thron Platz nehmen sollte. Insgesamt gebar Luise zehn Kinder. Die Ehe des Kronprinzenpaares war von großer Zuneigung füreinander geprägt, ihr Familienleben ausgesprochen glücklich. Mit 21 Jahren wurde Luise Königin. Ihre letzten Lebensjahre waren überschattet von der Niederlage Preußens gegen Napoleon 1806 und deren Folgen. Das Königspaar musste fliehen und im Exil leben, oft unter sehr einfachen Bedingungen. Ihren Mythos erwarb sich Luise durch ihre Bemühungen um einen ehrenvollen Frieden im Kampf gegen Napoleon. Sie reiste dem franzö-

sischen Kaiser entgegen und traf ihn am 6. Juli 1807 in Tilsit. Luise bat ihn um ein maßvolles Vorgehen bei den Friedensbedingungen, konkrete Zugeständnisse erreichte sie jedoch nicht. Tatsächlich waren die Bedingungen des Friedens von Tilsit

vom 9. Juli 1807 für Preußen überaus hart. Der Staat verlor die Hälfte seines Territoriums und seiner Bevölkerung – alle Gebiete westlich der Elbe und die polnischen Besitzungen. Ein französisches Besatzungsheer musste versorgt werden. Die Zahlungsver-

pflichtungen von 400 Millionen Talern überstiegen die Leistungsfähigkeit des Landes bei Weitem. Immerhin blieb Preußen als Staat erhalten – dank der Fürsprache des russischen Zaren, dem sehr an einem Pufferstaat zwischen seinem Reich und Napoleon gelegen war.

Luise verstarb am 19. Juli 1810 während eines Sommeraufenthalts bei ihrem Vater in Hohenzieritz mit nur 34 Jahren an einem Lungenleiden.



Königin Luise von Preußen, Ölgemälde von Josef Maria Grassi aus dem Jahr 1802.

Quelle: Wikipedia

Mecklenburger Prinzessin wurde Preußens berühmteste Monarchin

Verleihung von Adelstiteln

1346

Erste Verleihung von Adelstiteln und Aufnahme von vor allem rechtskundigen Beamten in die Adelsklasse (**Amtsadel**).



Schwertadel

Er rekrutierte sich ursprünglich aus Gefolgsleuten, die sich im Kampfe hervortaten und die durch die sogenannte Schwertleite (Ritterschlag) in den Adelsstand erhoben wurden.



Ab 1815

Alle deutschen Landesfürsten dürfen Standeserhebungen bis hin zum Grafen vornehmen.



Standeserhöhung

Befähigte Bürgerliche erfuhren eine Standeserhöhung und bildeten einen **Offiziers-, Beamten- und Professorenadel**.



von und zu

Seit 1919 dürfen Adelstitel und die Prädikate wie „von“ und „zu“ nicht mehr verliehen werden. Sie sind heute Bestandteil des Familienamens.

Rangliste der Adelstitel

Kaiser

König

Großherzog

Kurfürst

Herzog

Landgraf

Pfalzgraf

Markgraf

Fürst

Graf

Freiherr, Baron

Ritter, Edler, Herr von, Junker von

Nobilitieren

(lat. nobilitare = berühmt machen) ursprünglich ein kaiserliches Vorrecht = den Adelstitel verleihen, in den Adelsstand erheben.

In und um Neustrelitz

Gastlich

Mit einem Laubengang stellt die Pension des Neustrelitzer Gasthauses „Luisenstube“ eine architektonische Rarität in der ehemaligen Residenzstadt des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz dar. Es wurde 1850 als Herberge errichtet und 1926 als Gasthaus umgebaut. Bereits 1893 richtete man im heutigen Restaurant eine Weinstube ein. Die „Luisenstube“ mit Gartenhaus, Hofterrasse, Sommergarten, Räucheröfen und historischem Brunnen wurde im Jahr 2000 umfassend saniert.

www.luisenstube.de

Höfisch

Anderthalbstündige Stadtpaziergänge

mit der Gräfin Voß auf den Spuren von Königin Luise bietet die Neustrelitzer Stadtinformation bis September jeweils sonnabends um 10.30 Uhr an. Bis August kann man freitags um 15 Uhr auch mit Luises Schwester Friederike die schönsten Orte der Residenzstadt erkunden. Der Preis für eine Führung beträgt 4,80 Euro pro Person. Karten dafür gibt es in der Touristinformation.

www.neustrelitz.de/genuss_und_kultur

Literarisch

Auf dem Königin-Luise-Weg

Hans-Joachim Nehring führt auf dem Königin-Luise-Weg von Berlin über Brandenburg nach Hohenzieritz. In

drei Etappen bietet der literarische Reisebegleiter einen Einblick in die faszinierende Geschichte der von ihm verehrten Königin und zeigt auch Möglichkeiten auf, sich abseits des Weges umzuschauen.

ISBN 978-3-943168-08-2

Verwehte Spuren

In seinem zweiten Reisebegleiter stellt Hans-Joachim Nehring historische Persönlichkeiten und Orte vor, die im Leben von Königin Luise eine wesentliche Rolle gespielt haben. So trifft man u. a. in Groß Gievitze ihre Oberhofmeisterin, in Pasewalk und Stralsund den Husaren Ferdi-



mand von Schill oder in Neuhardenberg den preußischen Staatskanzler Karl August Fürst von Hardenberg.

ISBN 978-3-943168-43-3

Musikalisch

Am Sonnabend, dem **20. September**, gastieren „Die Prinzen“ um 20 Uhr auf ihrer Kirchentour in der Neustrelitzer Stadtkirche. In dem „Butterfass“ wie die Neustrelitzer das Gotteshaus nennen, heiratete am 10. Juni 1841 Luises Nichte, Herzogin Caroline, den dänischen Kronprinzen Frederik, den späteren König Friedrich II.

www.louisen-gedenkstaette.de
www.3koeniginnen.de

Pumpversuch macht klug

Der Zweckverband will einen alten Brunnen in Suckow wieder zum Leben erwecken. In einem Pumpversuch wird getestet, ob er künftig für die Gewinnung von Trinkwasser genutzt werden kann. Das käme auf der Insel vor allem dem Versorgungsgebiet Ost zugute.

Wer bei dem Wort „Brunnen“ ein massives Gebilde vor Augen hat, so eines, wie es in manchem Garten steht oder wie das, in dem die Prinzessin bei „Froschkönig“ ihre goldene Kugel verlor, dürfte bei dem Anblick überrascht sein. Der Brunnen in Suckow sieht aus wie ein Rohr und ragt gerade einmal kniehoch aus dem Boden. Gebohrt wurde er 1980. Auch für einen Pumpversuch. Seitdem

ruhte er. Jetzt soll er aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden. Warum? Während der Urlaubssaison steigt der Trinkwasserbedarf stark an. Bis zu einem Maß, das der Zweckverband bislang ohne Hilfe nicht schultern kann. „Über einen Zeitraum von 90 bis 120 Tagen haben wir Defizite“, sagt Thomas Schnaak, Leiter des Bereichs Wasserversorgung. Der Kunde merkt davon natürlich nichts. Für ihn fließt das Wasser rund um die Uhr aus dem Wasserhahn. Denn der Zweckverband kaufte bisher Wasser vom Festland zu. Der Pumpversuch soll das Licht bringen, ob unter dem Brunnen tatsächlich genügend ungenutzte Wasserreserven schlummern. Stimmt die Menge und entspricht auch die Wasserqualität den

hohen Standards des Zweckverbandes, steht einer künftigen Wasserentnahme nichts mehr im Wege. Wenn es nach dem Zweckverband geht, sollen hier pro Stunde 20 Kubikmeter Wasser gepumpt werden, mit viel Glück sogar bis zu 50. Sollen summa summarum einmal 1.200 Kubikmeter Wasser mehr zur Verfügung stehen. Ob das möglich ist? Der Pumpversuch wird es zeigen. Ist er erfolgreich, wird das Wasser je nach Fördermenge dann entweder bis zum Wasserwerk Usedom geleitet oder ein neues Wasserwerk gebaut. Ist er nicht erfolgreich, muss der Verband an anderer Stelle nach Ressourcen suchen. Denn das Ziel des Zweckverbandes bleibt, die Trinkwasserversorgung auch künftig zu sichern.



Die Brunnenbauer Sascha Janze (l.) und Günter Köpsel bringen die Pumpe in die richtige Position. Dann kann der Pumpversuch starten.

Zehn gute Gründe, Wasser zu trinken

Die Faustregel für Erwachsene lautet: Trinken Sie etwa 1,5 bis 2 Liter am Tag. Am einfachsten ist das mit Trinkwasser.

Thomas Schnaak, Leiter des Bereiches Wasserversorgung, sagt Ihnen, warum.

1. Es schmeckt – kühl und frisch aus der Leitung!
2. Die Qualität ist erstklassig! Schließlich ist es das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland.
3. Es ist jederzeit in ausreichender Menge verfügbar! Hahn auf und Prost!
4. Umständliches Kistentragen können Sie sich sparen!



Wasser zu trinken, ist auch für die Jüngsten ein Kinderspiel.

5. Es ist unschlagbar preiswert! Ein Liter kostet nur den Bruchteil eines Cents!
6. Es ist kalorienfrei, auf die Menge brauchen Sie also nicht zu achten!
7. Der Energieverbrauch wird angekurbelt, Kalorien leichter verbrannt!
8. Es steigert Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden, der Stoffwechsel kommt in Schwung!
9. Es sorgt für schöne Haut, weil ausreichender Genuss die Haut frischer aussehen lässt!
10. Die gute Flüssigkeit, in ausreichender Menge zu sich genommen, verhindert Kopfschmerzen, Kreislaufbeschwerden und trockene Schleimhäute!

Kurt Jentsch gibt das Steuerrad weiter

Dem Zweckverband steht ein Wechsel in der Geschäftsführung bevor. Für Kurt Jentsch geht ein langes Arbeitsleben zu Ende. Seinem Nachfolger Mirko Saathoff übergibt er ein solide aufgestelltes Unternehmen.

Einfach aufhören? Das könnte schwerer werden, als gedacht. Wer Kurt Jentsch kennt, weiß, dass er normalerweise nie um Worte verlegen ist. Doch wie es sich anfühlt, wenn ein langes Arbeitsleben zu Ende geht? „Das lässt sich nur schwer in Worte fassen.“ Am Ende umschreibt er es mit dem berühmten lachenden und weinenden Auge. Mit jedem Arbeitstag, der für den 64-Jährigen zu Ende geht, rückt der Ruhestand näher. Am 29. August wird er die Tür zu seinem Büro das letzte Mal aufschließen. Sein Nachfolger ist für die Mitarbeiter und Kunden kein Unbekannter. Mirko Saathoff hat sein Handwerk von der Pike auf beim Zweckverband gelernt. Von 1999 bis 2002 ließ er sich hier zum Bürokaufmann ausbilden. Danach ging er nach Stralsund, um BWL zu studieren. Als der Zweckverband 2007 einen Controllingler suchte, bewarb er sich – und erhielt die Stelle. Vier Jahre später wurde er kaufmännischer Leiter. Mitte 2011 vertrat er Kurt Jentsch, als dieser gesundheitsbedingt für ein Jahr



Fotos (3): SPRE-PR / Sylvia Kuska

ausfiel. Damals war das Wasser kalt, in das Mirko Saathoff sprang. Diesmal ist es angenehm warm. Vor acht Jahren kam Kurt Jentsch aus Potsdam auf die Insel, um die Geschicke des Zweckverbandes zu lenken. Was ihn damals gereizt hat, in den hohen Norden zu gehen? „Den Verband wirtschaftlich voranzubringen.“ Dass das kein abwegiger Gedanke war, wusste er. In den beiden Jahren davor ist er als freier Mitarbeiter für die Kalkulationen zuständig gewesen. Worauf er besonders stolz zurückblickt? Er könnte mit den vielen Investitionen

beginnen oder den Gebühren, die dabei über die Jahre gesehen dennoch relativ stabil geblieben sind. Er könnte den Bau der zweiten Druckleitung nach Polen betonen; die Erweiterung der Kläranlage Ückeritz oder den Ersatz der Kläranlage in Koserow. Über all dem steht für ihn aber „die Zusammenarbeit mit der Truppe“. Gemeinsam hätten sie viele Lösungen für Wasserprobleme gesucht – und gefunden. Wie wird es wohl sein, wenn der Tag plötzlich viele freie Stunden zum Fotografieren, Radfahren, Spazierengehen hat? Kurt Jentsch

stellt es sich ungewohnt, aber auch schön vor. Am meisten freut er sich auf viel Zeit für seine kleine Enkelin. Der Insel bleibt er noch mindestens ein Jahr erhalten, dann wird er wohl wieder ganz und gar zurück nach Potsdam gehen. Mirko Saathoff ist ein Kind des Nordens. Geboren in Wolgast, aufgewachsen in Karlshagen lebt er heute mit seiner Familie in Groß Ernhof. Bevor er nun seine neuen Aufgaben antritt, hat sich der 34-Jährige noch einen ganz persönlichen Traum erfüllt. 43 Tage lang war er in Spanien auf dem Jakobsweg unterwegs. Jetzt ist der Kopf frei, der Akku voll, die Vorfreude groß. Jetzt kann er losgehen, der gut vorbereitete Neuanfang an der Spitze des Zweckverbandes.

Der langjährige Geschäftsführer des Zweckverbandes geht in Altersteilzeit

Jahrelange Erfahrung zum Wohle der Kunden

Viele Mitarbeiter des Zweckverbandes gehören schon seit Jahren zur Belegschaft, so mancher feiert in diesem Jahr sogar ein Dienstjubiläum. Auch in dieser Ausgabe der Wasserzeitung stellen wir Ihnen an dieser Stelle drei Jubilare vor.

5 Jahre
Name: André Schiemann
Alter: 25 Jahre
Tätigkeit: Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
Hobbys: Haus und Familie, Autos

Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser?
Viel Arbeit

Was macht die Region für Sie aus?
Insel, Strände, Baden, Möglichkeiten die Freizeit zu gestalten.
15 Jahre
Name: Rolf Grapentin
Alter: 57
Tätigkeit: Sachbearbeiter Liegenschaften / Archiv
Hobbys: mein Garten

Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser?
Viel Arbeit

Unser wichtigstes Lebensmittel.

Was macht die Region für Sie aus?
Sie ist meine Heimat.

Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz?
Die abwechslungsreiche interessante Tätigkeit.

35 Jahre
Name: Martin Labahn
Alter: 63
Tätigkeit: Wassermeister (Altersteilzeit)
Hobbys: Radfahren, Laufen am Strand, Aufbau eines Museums am WW Jägersberg

Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser?
Wasser als Lebensmittel Nr. 1 und Faszination darüber, was damit alles bewegt werden kann.

Was macht die Region für Sie aus?
Meine Heimat, die Region hat mir reichlich Arbeit beschert.

Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz?
Ich konnte arbeiten, wo andere Urlaub machen. Aus dem Museum habe ich einen schönen Überblick über meine einstige Arbeitsstätte und kann mit Abstand begutachten, was meine Kollegen machen.

Erinnerung an alte Zeiten

Das Gebäude ist nicht größer als drei mal anderthalb Meter. Es hat keine Fenster. Nur eine Tür, die immer verschlossen ist. Trotzdem zieht es die Blicke und Kamera-Objektive so mancher Besucher auf sich: das kunstvoll gestaltete Pumpwerk Kölpinsee in der Strandstraße, Ecke Bahnhofstraße.

Der Beruf des Schrankenwärters ist rar geworden. Sehr rar. Und doch hat man den Eindruck, als verrichtet einer noch seinen Dienst in Kölpinsee. In blau-schwarzer Dienstiniform steht er an der Schrankenwinde. Seine Hand hält die Kurbel, mit der er die Schranken öffnet und schließt. Die offene Tür gibt den Blick frei in sein kleines Büro. Ein Tisch, ein Stuhl, ein schmales Regal – mehr Platz ist nicht. Das Wichtigste hängt an der Wand: der Fahrplan. Es scheint, als fehle nur ein Schritt, um einzutreten. Doch alles ist nur Illusion. Ein Bild längst vergangener Zeiten, täuschend echt verewigt auf dem Pumpwerk Kölpinsee.

1.200 Betriebsstunden und 60.000 m³ Abwasser

Statt des Schrankenwärter-Büros verbirgt sich in dem kleinen Bau eine Menge Technik: Pumpen, Rohrleitungs- und Elektrotechnik, die eine wahre Meisterleistung vollbringen. So zuverlässig wie der Schrankenwärter einst dafür sorgte, dass sich die Schranken rechtzeitig vor dem Heranbrausen des Zuges schließen, so zuverlässig befördert das Pumpwerk das Abwasser aus dem nördlich der Bahnschienen, zwischen der B111 und dem Strand, liegenden Teil von Kölpinsee zur Kläranlage nach

Ückeritz. Im vergangenen Jahr gaben die Pumpen in 1.200 Betriebsstunden rund 60.000 Kubikmetern Abwasser den nötigen Schwung für den Weitertransport zur Kläranlage. Pro Stunde können bei einem Druck von 0,7 bis 1,1 bar bis zu 58 Kubikmeter gefördert werden.

Eines der jüngsten Pumpwerke auf der Insel

Das Hauptpumpwerk ist eines der jüngsten im Zweckverband. Es wurde erst vor zwei Jahren in der Strandstraße gebaut, verrichtet seit September 2012 seinen Dienst. Errichtet wurde es im Zusammenhang mit der neu gebauten Abwasserdruckrohrleitung zwischen Koserow und Ückeritz. „Es entlastet fünf weitere Pumpwerke in Kölpinsee. Das wiederum spart bis zu 65 Prozent Energie und erhöht die Betriebs- bzw. Entsorgungssicherheit“, umreißt Wasserleiter Manfred Schultz die Vorteile des Neubaus. Einschließlich der Baunebenkosten flossen 250.000 Euro in das Pumpwerk.

Motiv ist ein Dank an die Bäderbahn

Seit 2007 macht der Zweckverband mit kunstvollen Bildern die grauen Wände seiner Pumpwerke lebendig. Die Gestaltung orientiert sich dabei an örtlichen Gegebenheiten. Der Schrankenwärter ist zwar längst Geschichte, Kölpinsee aber ein Ort, den die Usedomer Bäderbahn bis heute anfährt, um Urlauber in das Seebad zu bringen. Außerdem ist das Motiv auch ein Dankeschön an die Bäderbahn. „Für die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Denn für den Bau des Pumpwerks benötigten wir das Grundstück und die Genehmigung der UBB“, sagt Manfred Schultz.



Fotos (4): Zweckverband Usedom / Ute Spohler

Ein schmucker Hingucker: das Pumpwerk Kölpinsee.



Vasco da Gama

Vor gut 500 Jahren machte sich das alte Europa auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und auch Weltmachtansprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen, die sich unsterblichen Ruhm erwarben. Die Wasserzeitung stellt die größten dieser verwegenen Abenteurer vor. Lesen Sie heute Teil 3: Vasco da Gama, der Entdecker des Seewegs nach Indien.



Maler: António Manuel da Fonseca, 1838

Vasco da Gama fand, was Christoph Kolumbus auf seiner berühmten Entdeckungsfahrt nach Amerika eigentlich gesucht hatte: den Seeweg in das Land, wo der Pfeffer wächst. Indien war der Sehnsuchtsort der Europäer seit jenem Tag, als die ersten exotischen Gewürze Asiens den Weg in den kühlen Norden und auf die Tafeln der Europäer fanden. Um die exorbitanten Wegzölle des Osmanischen Reichs zu umgehen, wurde fieberhaft nach dem Seeweg gesucht. Wer ihn zuerst finden sollte, dem winkte die wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa.

Enge Bande zum König

Erste Expeditionen zur Südspitze Afrikas waren vielversprechend. Der Portugiese Bartolomäus Diaz umsegelte das Kap der Guten Hoffnung bereits 1487. Doch es sollten noch zehn Jahre vergehen, bis der portugiesische König einen noch nicht einmal 30-jährigen Mann mit der Aufgabe betraute, bis nach Indien vorzustoßen. Warum aber gerade ihn? Die Historiker sind sich uneins; vielleicht lag es an den guten Beziehungen der Familie Vasco da Gamas zum Königshaus oder auch an seinem Vater, der sich lange für diese, großen Reichtum versprechende Handelsroute nach Indien eingesetzt hatte. Sicher ist, dass der portugiesische König Manuel I. unter

da Gamas Bruder Paulo. Wegen günstigerer Windverhältnisse segelten sie anfangs im großen Bogen Richtung Brasilien zum Kap der Guten Hoffnung, das sie am 22. November nach mehreren Anläufen umrundeten. Es folgten mehr oder weniger feindliche Zusammentreffen mit den Bewohnern der ostafrikanischen Küste, bevor da Gama in Mombasa den erfahrenen einheimischen Navigator Ahmad Ibn Majid für sich gewinnen konnte. Der begleitete ihn auf dem letzten großen Teilstück ins indische Calicut, wo sie am 20. Mai 1498 landeten.

Geburt einer Weltmacht

Ein erstes portugiesisch-indisches Handelsabkommen bringt Vasco da Gama bei seiner triumphalen Rückkehr nach Lissabon am 9. September 1499 bereits mit. Viele weitere sollten folgen und das kleine Portugal für lange Zeit zu einer imperialen Weltmacht werden lassen.

Vasco da Gama entstammte einer adligen Familie. Sein Vater war Ritter, der Sohn trat 1480 dem Ritterorden von Santiago bei. Sein Ruhm beruht zwar auf der Entdeckung des Seewegs nach Indien, doch auch als Kriegsherr bei gefährlichen Schlachten in Afrika und als geschickter Verhandlungsführer mit den indischen Herrschern machte er sich einen Namen. Der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões setzte dem Vater von sechs Söhnen und einer Tochter in seinem Epos „Os Lusíadas“ (Die Lusiaden) ein würdiges Denkmal.



Die ungewöhnliche Reiseroute führte Vasco da Gama fast bis zum brasilianischen Festland.

ner Mannschaft wurde von der Vitaminmangelkrankheit Skorbut dahingerafft. Da Gama hingegen überstand die Fahrt unbeschadet und segelte noch zwei weitere Male zum neu entdeckten Subkontinent, wo er – mittlerweile zum Vizekönig Portugals ernannt – an Heiligabend 1524 verstarb.



So stellte sich der Maler Afredo Roque Gameiro im Jahr 1900 die Abfahrt Vasco da Gamas nach Indien vor.



Das „Denkmal der Entdeckungen“ in Lissabon ehrt Heinrich den Seefahrer (ganz vorn) als Wegbereiter der großen Eroberungen Portugals.

Heinrich der Seefahrer

Ein Prinz, der das Unbekannte suchte und die Welt veränderte

Heinrich der Seefahrer, geboren am 4. März 1394 als vierter Sohn des portugiesischen Königs, gilt als Vordenker und Begründer der modernen Seefahrt. Sein Beinamen ist irreführend, fährt er selbst doch nur ein einziges Mal – an der Seite seines Vaters – in eine siegreiche Seeschlacht. Der Ruhm Heinrichs beruht auf seinen Visionen von der Eroberung der Welt per Schiff.

Immer wieder finanziert er Erkundungsfahrten in unbekannte Gewässer – oftmals von Erfolgen gekrönt. Unter seiner Führung erobert Portugal weite Teile Westafrikas, seine Seeleute lernen immer



Quelle: Nationalbibliothek Portugal
Maler: Charles Legrand 1841

besser auf hoher See zu navigieren und die Schiffsbauer konstruieren immer tüchtigere Karavellen. Er gilt als Begründer der ersten Seefahrtsschule. Und so weist Heinrich der Seefahrer auch nach seinem Tod im Jahr 1460 den Entdeckern Christoph Kolumbus, Vasco da Gama und Ferdinand Magellan den Kurs in eine neue Welt am Anfang der Globalisierung.

Quelle: Nationalbibliothek Portugal



Elefantendorf Platschow

Artistenfamilie und ihre Dickhäuter machen einen 33-Seelen-Ort zu einem Touristenmagneten

Kein Dorf in Mecklenburg-Vorpommern hat seinen schwarzafrikanischen und asiatischen Migranten mehr zu verdanken als Platschow im Landkreis Ludwigslust-Parchim.

Im 19. Jahrhundert eine abgeschiedene Bauernsiedlung an der Grenze zu Preußen, die nie im Blickpunkt der Öffentlichkeit stand, hat sich zwar an der Grenzlage nichts geändert, dafür aber die Wahrnehmung. Heute kennt nicht nur ganz MV den Ziegendorfer Ortsteil. Mala, Timba, Kenia, die über Film- und Fernseherfahrung verfügen und bei der BBC Hannibals Elefanten spielten, sowie sieben weitere Dickhäuter der Familie Frank haben den Ort berühmt gemacht. Sonni Frankello, so der Künstlername des Familienoberhaupts, ist in der 7. Generation Artist und in der 4. Generation Elefantentrainer. Als die Zirkuskünstler vor 15 Jahren mit ihren grauen Riesen am Rande Mecklenburgs ein Zuhause fanden, sprach die Lokalzeitung vom Elefantenhof. Inzwischen ist die Rede vom Elefantendorf.

Dank der Frankellos ist der 33-Seelen-Ort heute ein Touristenmagnet. Seit die Familie ihr Domizil für Besucher öffnete, kamen während der Saisonmonate mehr als 200.000 Besucher. Pro Jahr sind das durchschnittlich 25.000.

Streicheln erlaubt

Die Gäste lieben die Möglichkeiten des hautnahen Kontakts mit den Dickhäutern und ihren Betreuern. Sie können die Tiere füttern, streicheln, auf ihnen reiten und sie in einer Show erleben, in der Sonni die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere nutzt. Gern spricht der vielfach ausgezeichnete Tierlehrer über seine Riesenbabys und vermittelt so unterhaltsam Wissen.

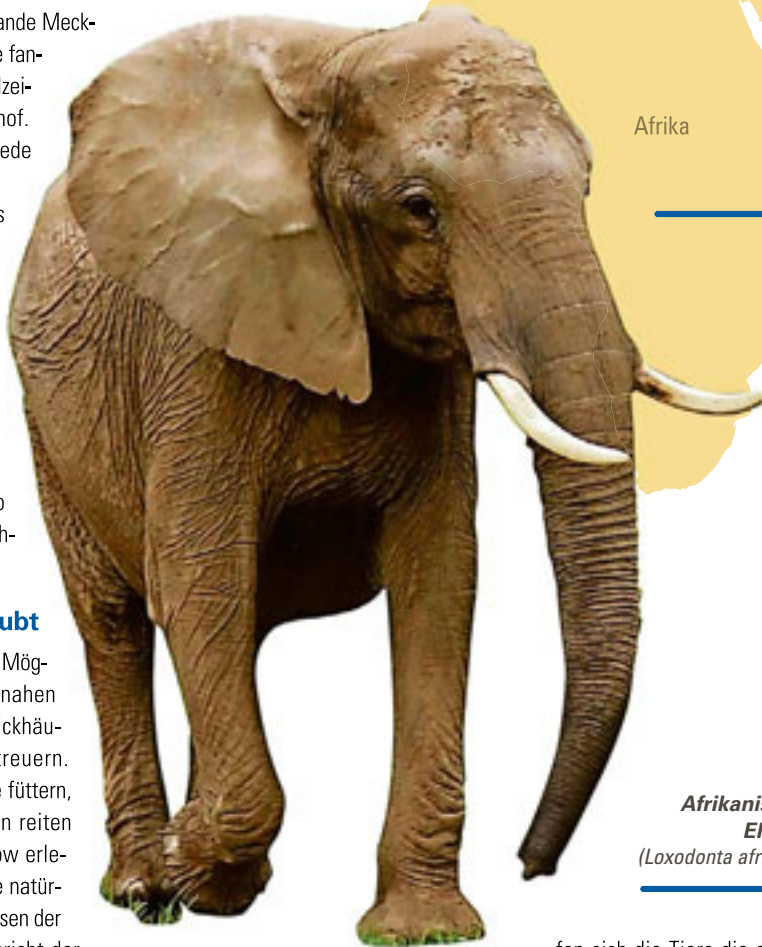
Gute Schwimmer

Elefanten schwimmen gern und gut, antwortet er auf die diesbezügliche Frage einer Besucherin und erzählt, die Tiere seien dabei sehr ausdauernd. Experten würden vermuten, dass sie einst schwimmend von Südindien nach Sri Lanka gekommen sind. Dank ihres Rüssels, den sie wie einen Schnorchel



Asiatischer Elefant (Elephas maximus)

Hautnah kann man in Platschow einer zehnköpfigen Elefantenherde begegnen. Besucher können die Tiere auch füttern.



Afrikanischer Elefant (Loxodonta africana)

benutzen, können sie auch hervorragend tauchen. Beim Schwimmen, so der Tiertrainer, würden die Elefanten in freier Wildbahn sich abkühlen, aber auch Ungeziefer wie Moskitos oder Sandfliegen abwaschen.

Wasser hinter die Ohren

Weil Elefanten nicht schwitzen können, gibt es bei Hitze in Platschow schon mal eine Abkühlung mit dem Hochdruckreiniger. Mitunter verschaf-

fen sich die Tiere die aber auch selbst. Und wenn die eigene „Klimaanlage“ nicht mehr ausreicht – sie wedeln mit den Ohren und kühlen so ihr Blut – nehmen sie eine Rüsseldusche. 15 Liter Wasser passen in die verlängerte Nase, die wie eine Saug- und Druckpumpe funktioniert. Wenn sie den „Gesichtsschlauch“ anheben und das Wasser hinter die Ohren pusten, gibt es einen kurzen, aber sehr intensiven Regenschauer. Für die tonnenschweren Kolosse sei der Rüsselinhalt aber nur ein Schluck

RÜSSEL:

- 15 Liter Wasser Aufnahmekapazität
- bis zu 40.000 Muskelbündel
- kombiniertes Riech-, Tast- und Greiforgan
- Saug- und Druckpumpe
- zum Schnorcheln geeignet

Wasser. Jeder der grauen Riesen, der täglich bis zu 200 Kilogramm Futter zu sich nimmt, trinkt auch durchschnittlich 100 bis 150 Liter Wasser. Während es in Platschow morgens und abends und im Sommer auch nachmittags serviert wird, müssen die Kolosse in Afrika oft stundenlang danach laufen.

www.elefantenhof-platschow.de

Ferienspaß – Kinderzirkus

14.07. – 31.08.
(Di, Mi, Do) ab 10.30 Uhr

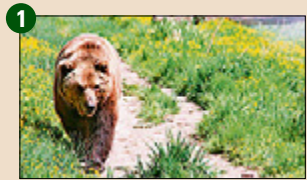
Höhepunkte:

09.08. Dschungelnacht ab 20 Uhr

24.08. 10. Platschower Kinderzirkusfestival

(Anmeldungen sind nötig.)

Tierisch wild



Der **Bärenwald Müritz** ist ein Schutzzentrum bei Stuer am Plauer See. Auf 16 Hektar bietet die von der Tierschutzorganisation Vier Pfoten betriebene Einrichtung heute 19 Bären eine Heimat.

www.baerenwald-mueritz.de

Der **Erlebnis- & Tigerpark Dassow** in Nordwestmecklenburg ist ein saisonaler Zoo. Der Park, der sich im Besitz der Familie Farell befindet, umfasst heute 5 Hektar und ist das Zuhause von 14 Tigern und 5 Löwen.

www.tigerpark-dassow.de



In einem 1,8 Hektar großen **Affenwald** an der Müritz können Besucher eine freche Berberaffen-Großfamilie aus Marokko live erleben. Die Tiere sind die quirlige Attraktion der **Sommerodelbahn**.

www.sommerodelbahn-malchow.de

XXL-Geflügel

Um 1860 begannen südafrikanische Farmer Interesse an der Straußenzucht zu zeigen. 1906 brachte Carl Hagenbeck die ersten Tiere nach Deutschland. Mit dem Geflügel, das seinen kompletten Flüssigkeitsbedarf aus der Nahrung zieht und keine Tränke braucht, lässt sich gutes Geld verdienen. „Die Haltung rechnet sich langfristig aber nur, wenn auch Federn und Eier als kunsthandwerkliche Produkte vermarktet werden“, so Harald Pfeiffer aus Canzow. Der XXL-Geflügelzüchter, auf dessen Hof auch Nandus und Emus zu Hause sind, engagiert sich im Verein für die Heimat seiner Vögel. In den zurückliegenden Jahren sammelte man Geld für den Bau von vier Vorschulen, die Wasserversorgung in den Dörfern und eine Krankenstation. Nächstes Ziel ist die Errichtung einer Grundschule.

www.massai-helfen.de





Wasserwissen

Trinkwasser:	
Anschlussnehmer:	105
Länge Trinkwassernetz:	7.499 m
Abwasser:	
Anschlussnehmer:	102
Länge Abwassernetz:	6.085 m

genen Jahre zurückblickt, sei im Ort eine Menge erreicht worden. „Viele Straßen wurden instand gesetzt, zum Beispiel der Kiesweg, der Mölschower Weg oder die Garten- und Schulstraße.“ Ab 2002 sei zudem die Abwasserentsorgung in Gang gebracht worden. Das seien wichtige Maßnahmen für den Ort gewesen – wenn gleich das, so Roland Meyer, natürlich auch mit finanziellen Belastungen für die Einwohner einher gegangen sei.

So viel der langjährige Bürgermeister über die Entwicklung des Ortes erzählen könnte, so wenig scheint über dessen frühe Geschichte bekannt. Im Wesentlichen sind es zwei Daten: 1309 ist laut Festschrift zum 725-jährigen Bestehen von Mölschow das Gründungsjahr von Bannemin. Und 1948. Damals wurde die bis dahin selbstständige Gemeinde der Gemeinde Mölschow zugeordnet. Vielleicht kommt über kurz oder lang noch neues wichtiges Datum hinzu, von der Fusion der Gemeinden Mölschow und Krummin. Entsprechende Überlegungen gebe es bereits, so der Bürgermeister.

Foto: Zweckverband/U. Spohler

Neben Gewerbe und Tourismus ist auch die Feuerwehr ein fester Bestandteil des Ortes. Erst kürzlich maßen die Feuerwehren des Amtes Usedom Nord in Bannemin ihre Kräfte.

Das Wappen der Gemeinde Mölschow ziert nicht ohne Grund neben einem Anker und drei Rapsblüten ein Rad. Es steht symbolisch für das einheimische Handwerk in Bannemin. Und davon hat der kleine Ort an der Bundesstraße 111 eine Menge zu bieten.

Um die Gewerbebetriebe in Bannemin aufzuzählen, bräuchte Roland Meyer drei Hände. Mindestens. In Gedanken schreitet der Bürgermeister die Straßen des Ortes ab. Von A wie Autowerkstatt über G wie Gartenbau und bis Z wie Zimmerei. Für ihn ist klar: In den vergangenen 20 Jahren hat sich das Handwerk hier am stärksten entwickelt. Der 65-Jährige sagt das nicht ohne Stolz. Denn der Ortsteil der Gemeinde Mölschow hat gerade einmal rund 300 Einwohner; und das einst angedachte Gewerbegebiet am Mühlenberg ist nie gebaut worden. Kurz hinter dem Ortseingang, aus Richtung Wolgast kommend, stößt man auf



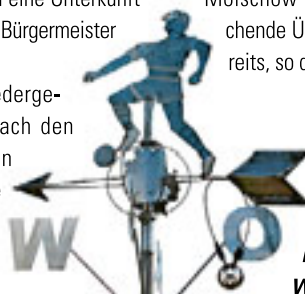
Fotos (2): SPREE-PR/Sylvia Kuska

Seite an Seite zum Wohle des Ortes: Wehrführer Eckhard Kunde (l.) und Bürgermeister Roland Meyer.

ein wichtiges Stück Ortsgeschichte: die freiwillige Feuerwehr Bannemin. Im kommenden Jahr feiert sie ihr 100-jähriges Bestehen. Im Inneren des

Gebäudes hängt ein Bild von früher, als die Feuerwehr noch mehr als 23 Aktive hatte. „Jetzt sind es noch 15“, sagt Wehrführer Eckhard Kunde. Wie vielerorts fehlt auch hier der Nachwuchs. Daran, dass das Feuerwehrhaus nach wie vor auch ein Treffpunkt für Geselligkeit ist, ändert das aber nichts. Vom angrenzenden Fußball- und Spielplatz hat man einen guten Blick auf die vielen Autos, die sich die B 111 ihren Weg durch den Ort bahnen. Die meisten fahren weiter, direkt bis zur See. Ihre Kennzeichen verraten, sie sind weit gereist. Es ist Saison, der Verkehr dicht. Vor allem an An- und Abreisetagen. Und bei schlechtem Wetter, wenn es die Leute ins Hinterland zieht. Seit Jahren hoffen die Banneminer darauf, dass die Ortsumgehung für Wolgast gebaut wird. „Das würde auch den Verkehr bei uns entlasten“, sagt Eckhard Kunde.

Bannemin liegt zwar nicht direkt an der Ostsee – bis dahin sind es rund zwei Kilometer. Der Tourismus ist jedoch nicht an dem kleinen Ort vorbeigegangen. Fast jede zweite Familie vermietet ein Zimmer oder eine Ferienwohnung, sagt Eckhard Kunde. „Tourismus spielte schon zu DDR-Zeiten eine Rolle.“ Auch wenn die meisten Besucher heute lieber direkt am Strand urlauben wollen, seien auch die Unterkünfte in Bannemin beliebt. „Für die Saison sollte man sich rechtzeitig um eine Unterkunft kümmern“, ergänzt Bürgermeister Roland Meyer. Er ist gerade wiedergewählt worden, nach den Kommunalwahlen im Mai in seine dritte Amtszeit gestartet. Wenn er auf die vergan-



Ein Blickfang am Straßenrand der B111, von Metallbauer Peter Wamser.

KINDER Experiment ECKE

WEISST DU, OB EIN EI SCHWIMMEN KANN?

1 Wir benötigen:

ein nicht zu großes volles Wasserglas

Salz

1 hart gekochtes Ei



2 Gib das hart gekochte Ei in das Wasserglas – es sinkt zu Boden.

3 Jetzt schütte tüchtig Salz in das Glas und rühre um, damit sich das Salz auflöst.

Frage: Was passiert? Wird das Ei salzig, platzt es oder steigt es an die Wasseroberfläche?

Wassermax erklärt:

Das Ei steigt an die Wasseroberfläche! Die Dichte ist ausschlaggebend. Die Dichte des Eies ist geringfügig größer als die von Wasser. Folglich sinkt das Ei zunächst zu Boden. Wenn du nun in das Glas viel Salz hinein schüttest, das sich im Wasser auflöst, entsteht eine Salzlösung, die plötzlich eine höhere Dichte als das Ei besitzt. Und schwupps, schon steigt das Ei nach oben.

